

Grenzen individueller Förderung

Beitrag von „Conni“ vom 25. März 2009 16:37

Wir haben in unseren Schuleingangsphasenklassen in Berlin die lernbehinderten (und die verhaltensauffälligen) Schüler schon drin. Und wir müssen für alle Kinder, die irgendwelche Probleme haben oder irgendwann mal haben könnten, Förderpläne schreiben. Bei mir waren das im ersten Halbjahr 16 (von 24) Kindern, im 2. Halbjahr werden es vermutlich 18 von inzwischen 27 Kindern sein, die einen derartigen Plan benötigen. Plus 7 Förderpläne für meine eine Stunde Förderunterricht pro Woche. Plus 6 eigenständige Förderpläne für die Kinder, die in den sagenhaften 2,5 Stunden sonderpädagogischer Förderung, die meiner Klasse zur Verfügung stehen, gefördert werden. (Die haben dann eben 2 Pläne diese Kinder: einen für die sonderpäd. Förderung und einen für den Klassenunterricht.) Dazu noch 2 Einschätzungen für Schüler, die ich in diesem Schuljahr in die 3. Klasse abgegeben habe.

Eigentlich ist man nur noch am Förderplanschreiben. Umsetzen lässt sich eine detaillierte individuelle Förderung unter diesen Voraussetzungen beim besten Willen nicht. Ich mache es jetzt einfach so, dass ich den Kindern mit den meisten Schwierigkeiten reihum an ihrem persönlichen Schwerpunkten weiterhelfe. Dann kommt eben jeder der schwierigsten Fälle alle 2 Wochen mal während der Wochenplanarbeit mit einer persönlichen Einheit ran. (Häufiger geht es nicht, da ich die übrige Zeit damit beschäftigt bin, die Kinder, welche die grundlegenden Fähigkeiten zum selbstständigen Bearbeiten einer Aufgabe nicht mitbringen, zum Weiterarbeiten zu motivieren und den anderen ihre Fragen zu beantworten. Nebenbei müsste ich ja noch beobachten und Lernentwicklungen protokollieren, das lasse ich momentan ganz sein. Und ja, ich hole mir schon Kinder mit ähnlichen Schwierigkeiten zusammen, um ihnen gemeinsam etwas zu erklären. Trotzdem reicht es nur für "alle 2 Wochen".)

Eigentlich muss man bei diesem individualisierten Lernen ja immer wissen, wo wer im Moment ist und welche Schritte als nächstes folgen sollten. Dies ist m.M.n. unter den Bedingungen, unter denen ich arbeite gar nicht vollständig zu leisten. Selbst in meinem ersten Unterrichtsjahr als Klassenleiterin habe ich immer nur die Hälfte meiner Schüler wirklich detailliert einschätzen können, obwohl ich Protokolle noch und nöcher geführt und jedes Wochenende Hefstapel ausgewertet habe. Die individuelle Förderung einzelner Schüler, die nötig gewesen wäre, um Defizite im Wahrnehmungsbereich, in der Feinmotorik und in sozialen Belangen gezielt anzupacken, war aus Gründen der Häufung derartiger Fälle auch damals schon nicht möglich. Der Aufwand stand in keinem Verhältnis mehr zum Nutzen.

Gruß,
Conni

PS: Ich rede von Klassenstufe 1/2

Edit: es hängt natürlich immer von den Bedingungen ab. Es macht einen großen Unterschied, ob du viele selbstständige Kinder hast, welches soziale Milieu herrscht etc.